

Gaunersbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunersbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.
Bezugspreis
für Bad Somburg v. d. Höhe
einschließlich Bringenahme
Mk. 3.— (auch die Post
bezogen ohne Nachschlag)
Mk. 2.75 im Vierteljahr.
Wochenkarten: 2 Pfg.
Eingekommern:
neu 5 Pfg., — Alter 10 Pfg.

Im Angebotsfall kauft die
Ausgabestelle Kopungelle
20 Pfg., im Reklamafall die
Kopungelle 35 Pfg. — Die
Anzeigen von auswärtig kostet
die Ausgabestelle Kopungelle
Pfg., im Reklamafall die
Kopungelle Pfg. — Anwalt
bei öfteren Wiederholungen.
Sonstige Anzeigen im Anzeiger-
angebot nach Vereinbarung.

Geschäftskarte
Hauptstraße 1. Grenzpostamt
Postfach Nr. 2974
Frankfurt am Main.

Der österreichische Vorschlag.

Die österreichisch-ungarische Friedensnote hat das große Publikum überrascht; die politisch unterrichteten Kreise aber wußten bereits seit längerer Zeit, daß die österreichisch-ungarische Regierung irgend einen diplomatischen Schritt bedeutsamen Ausmaßes sich vorgenommen hatte. Wenn die deutsche Reichsregierung zu solcher Absicht vor deren Ausführung keine Stellung genommen hat, so ergibt sich solche Zurückhaltung aus dem Bündnisverhältnis, dessen Charakter von jeher so geartet war, daß jeder der Bundesgenossen die volle Handlungsfreiheit für sich besitzt und in Anspruch nehmen kann. Die deutsche Reichsregierung hatte keine Ursache, Österreich-Ungarn bei der Ausführung seiner Absichten zu hindern. Sie wird es darum auch nicht für nötig erachtet haben, sich um die Einzelheiten und die besonderen Ziele, die von den österreichisch-ungarischen Staatsmännern durch diese Aktion angestrebt werden sollten, zu beforgen. Insofern ist also die deutsche Reichsregierung tatsächlich von der österreichisch-ungarischen Friedensnote nicht früher unterrichtet gewesen, als die feindlichen und die neutralen Staaten. Dies wäre selbstverständlich nicht geschehen, wenn die deutsche Reichsregierung ein aktives Interesse an der Ausgestaltung der österreichisch-ungarischen Note gehabt hätte. Dies aber war nicht der Fall. In Deutschland kann man sich zur Zeit von einem derartigen Schritt nicht übermäßig viel versprechen; man konnte darum durchaus, wenn es schon sein mußte, die Initiative denen überlassen, die anderer Auffassung und besserer Hoffnung waren. Nachdem nun aber die österreichisch-ungarische Regierung ihren Entschluß ausgeführt hat, wird immerhin zu erwägen sein, ob nunmehr nicht auch Deutschland sich der Friedensaktion anschließt. Man kann heute noch nicht sagen, welche Entschlüsse in solcher Hinsicht in Berlin gefaßt werden; die Mehrheitsparteien aber sollen, wie verlautet, immerhin dazu neigen, der deutschen Regierung die Teilnahmefähigkeit an dem österreichisch-ungarischen Unternehmen anzuraten. Es läßt sich auch schwer vorstellen, daß es Deutschland auf die Dauer gelingen sollte, abseits zu bleiben, besonders dann, wenn die Ententeeregierungen dem österreichisch-ungarischen Vorschlag näher treten sollten.

Nun ist aber die Wahrscheinlichkeit, daß die Entente auf den österreichisch-ungarischen Vorschlag eingehen wird, ziemlich gering. Als vor einigen Tagen Graf Burian bereits davon sprach, daß es zweckmäßig erscheinen könnte, die Vertreter aller kriegsführenden Staaten zu einer Besprechung zusammenzubringen, fand solche Meinung in der feindlichen Presse genau dieselbe feindselige Ablehnung, die bisher noch allen Friedensversuchen der Mittelmächte zuteil geworden ist. Die Gesamtstimmung dürfte besonders in Frankreich und wohl auch in Italien gerade augenblicklich nicht weniger als friedensbereit sein. Immerhin könnte die Wirkung des österreichisch-ungarischen Vorgehens doch die zweifellos auch in hohem Maße kriegsmüden Völker der Entente, besonders die zur Verständigung bereite englische Arbeiterschaft, veranlassen, auf ihre Regierung einen entsprechenden Druck auszuüben. Was nun aber auch kommen mag und ob schließlich am Verhandlungstisch Österreich-Ungarn allein mit unsern Feinden oder gemeinsam mit unsern Vertretern sitzen wird, die österreichisch-ungarischen Truppen, die an der Westfront unsere Helfer sind, beweisen, daß das Bündnis der beiden Mittelmächte unerschütterlich steht.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 16. Sept. (WB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

In der Eys-Niederung und südlich vom La Basse-Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Zwischen Havrincourt und Epehy am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf, dem bei und südlich von Havrincourt feindliche Teilangriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen. Tagsüber blieb die Gefechtsstätigkeit in mäßigen Grenzen. Nordöstlich von Bernand, am Holnon-Walde und bei Esigny-le-Grand Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Heftige Teilkämpfe zwischen Ailette und Aisne. Nach vergeblichen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Angriff vor. Im allgemeinen wurde er abgewiesen. Er hat die Einbruchsstelle aus den Kämpfen der Vortage etwas erweitert und sahste im Südtale von Bailly Fuß. Zwischen Aisne und Vesle blieb feindliche Infanterie untätig. Wir säuberten die aus den Kämpfen vom 14. 9. zurückgebliebenen kleinen Franzosenester.

Heeresgruppe Gailwitz.
Von der Cotes Lorraine bis zur Mosel lebte der Artilleriekampf am Abend zeitweilig auf. Vor unserer neuen Stellung entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriegefechte, in denen wir Gefangene machten. Am Abend stand der Feind etwa in Linie Fresnes-St. Hilaire-Haumont-Rembertcourt und im Walde von Rappes.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Vorstöße des Feindes an der lothringischen Front wurden abgewiesen.

Als Vergeltung für das fortgesetzte Verwerfen deutscher Städte wurden auf Paris in vergangener Nacht durch die Bombengeschwader 22 000 Kilogramm Bomben abgeworfen. Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 15 Fesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

Berlin, 16. Sept., abends. (WB. Amtl.) Erneute Angriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne sind im Großen gescheitert. Von den anderen Kampffronten nichts Neues.

Berlin, 16. Sept. (WB.) An der Cambrai-Front setzte der Engländer seine Angriffe fort. Allerdings hat es den Anschein, als ob die Stoßkraft seiner Truppen durch die acht Tage hindurch fast ununterbrochen fortgesetzten Anstürme bereits gestiegen hat. In dem durch den täglichen Granathagel zerrissenen, durch Regengüsse aufgeweichten verumpften Gelände gleiten seine Tanks aus und werden unverwendbar, während seine Infanterie knietief im Schlamm versinkend, sich gegen die deutschen Stellungen vorzuarbeiten sucht. Die Angriffe, die der Engländer am 15. aussetzte, zersplitterten zwischen Havrincourt und Gouzeaucourt im deutschen Vernichtungsfeuer zu Teilstößen und brachen trotz dem Einsatz zahlreicher tief fliegender Schlachtflieger zusammen. In dem nach Süden anschließenden Abschnitt von Gouzeaucourt bis Epehy kamen sie im deutschen Abwehrfeuer nicht zur Entfaltung.

Mit gleicher Zähigkeit griffen die Franzosen zwischen Ailette und Aisne weiter an. Am Vormittag des 15. versuchten sie südlich der Straße Soissons-Laon vergeblich vorzugehen. Am Abend folgte dann nach mehrstündigem heftigen Artilleriefeuer ein geschlossener Angriff. In dem zerklüfteten waldigen Hügelgelände wurde erbittert gerungen und die Franzosen von der Höhe östlich Bauzaillon wieder heruntergeworfen. Rückwärtslos steht doch hier an dem Angelpunkt des Chemin des Dames seine Divisionen ein, um in den Ailettegrund einzubrechen. Die französischen Verluste sind demgemäß schwer. Das gleiche trifft laut übereinstimmenden Truppenmeldungen und Gefangenenangaben auf die französischen Angriffe zwischen Aisne und Vesle zu. Hier wurden außerdem 200 Gefangene von drei verschiedenen französischen Divisionen gemacht und 24 Maschinengewehre eingebracht. Das Dorf Glennes, das die Senegalesen am 12. hatten erobern konnten, wurde ihnen am 15. wieder entzogen.

Zwischen der Cote Lorraine und der Mosel fühlen Franzosen und Amerikaner gegen die neue deutsche Stellung vorsichtig vor. Den Mißerfolg, den die geplante Abzweigung der deutschen Divisionen im St. Mihiel-Bogen erlitten hat, suchen die Amerikaner durch täglich sich steigende, maßlos übertriebene Gefangenens- und Beuteziffern zu verweisen.

Verjerkungen durch U-Boote.

Berlin, 16. Sept. (WB. Amtl.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 7000 Brt. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Das Echo der österreichischen Note bei den Feinden.

Amsterdam, 17. Sept. (TU.) Reuter meldet aus London: Wir erfahren aus hiesigen gut unterrichteten Kreisen, daß die österreichische Note von den Verbündeten eine sorgfältige Prüfung erfahren wird. Es dürfte wohl deshalb einige Tage vergehen, bevor eine Antwort erteilt werden kann. — Inzwischen gibt man der Meinung Ausdruck, daß wenig von einer Konferenz zu erwarten sei, ehe nicht von Seiten der Mittelmächte den einzelnen bestimmten Punkten zugestimmt worden ist. Dazu gehört die Anerkennung der Notwendigkeit einer Entschädigung an Belgien und Serbien durch die Mittelmächte. Der offizielle Inhalt der Note befindet sich noch nicht in den Händen der englischen Regierung, die amtlichen Telegramme laufen stets auf einem Umwege ein.

London, 16. Sept. (WB.) Reuter. Pressestimmen zur österreichischen Friedensnote. „Daily Chronicle“ schreibt: Das österreichische Angebot ist die erste direkte Annäherung der Kriegsführenden, die seit Kriegsbeginn unterommen worden ist. Als solcher kommt ihr besondere Bedeutung zu. Zwei Motive haben die Note veranlaßt. Erstens der Wunsch, unter den Ententemächten durch den Versuch, das Odium für die Fortsetzung des Krieges ihnen zuzuschreiben, Verwirrung zu stiften; zweitens die aufrichtige Friedenssehnsucht in Berlin und Wien. Es wird jetzt zum ersten Mal zugegeben, daß die Mittelmächte unmöglich den Krieg gewinnen können. Anstelle der übertriebenen Siegesprahlerei, die den Beginn der großen Kaiserlichkeitsverkündete, trat die Furcht vor der Niederlage. Die österreichische Note geht jedoch von der Annahme aus, daß auf keiner Seite die Wahrscheinlichkeit eines militärischen Sieges besteht. Von diesem Standpunkt aus tritt die Note für einen Verständigungsfrieden ein. Niemand, der einen Funken von Mitgefühl besitzt, würde auch nur für einen einzigen Tag die Fortsetzung der Dauer dieses Krieges wünschen, wenn sie nicht absolut notwendig ist. Aber nach allen ihren Leiden beabsichtigen die Ententemächte nicht, sich mit einem Scheinfrieden abzugeben, der nur einen neuen Krieg zu einem Zeitpunkt, der den Militaristen Mitteleuropas genehm wäre, bedeuten würde. Die freien Nationen der Welt sind entschlossen, zusammenzuhalten, bis die unselige Bedrohung endgültig beseitigt ist. Dies ist unmöglich, solange der gewaltige deutsche Militarismus nicht zerschmettert ist. Nichts als eine deutsche Niederlage im Inlande oder auf dem Schlachtfelde wird ihn zerschmettern. — Die „Morning-Post“ schreibt: Wir sind bereit anzunehmen, daß die Note von Deutschland diktiert ist. Wir haben es mit dem ersten endgültigen Friedensangebot Deutschlands zu tun. Es ist im wesentlichen der Vorschlag eines Waffenstillstandes. Selbst wenn kein formaler Waffenstillstand gefordert würde, muß das Bewußtsein, daß Diskussionen stattfinden, den Geist der alliierten Völker und Heere erschaffen, während die deutschen Heere die Pause benutzen würden, um Zeit zu gewinnen, die sie für Ruhe und Erholung brauchen. Deshalb ist die erste Frage, ob die Alliierten jetzt einem Waffenstillstand zustimmen wollen, der tatsächlich

den Krieg unter dieser Bedingung beenden würde. Nur eine Antwort ist möglich: Je des Pausieren würde natürlich bedeuten, die Ergebnisse des vieljährigen Krieges wegzuerwerfen, für immer alle Siegeshoffnungen aufzugeben und die gemeinsame Sache der Zivilisation zu verraten. Deutschland muß geschlagen werden und seine Niederlage eingestehen.

Genf, 17. Sept. (WB. Ztg.) Die Agence Havas sagt, daß der österreichische Friedensvorschlag keine Ueberraschung in politischen Kreisen hervorgerufen habe, weil in ihm eine Folge der militärischen Ereignisse der Alliierten in den letzten Monaten gesehen wird. Der allgemeine Eindruck ist, daß die neue Friedensoffensive unter den jetzigen Umständen nichts ausrichten wird. — Im Palais Bourbon ist man der Ansicht, daß die Kriegsziele Frankreichs und seiner Alliierten hinreichend bekannt sind, nämlich: Integrität des Vaterlandes, Gleichgewicht der Welt, Befreiung aller unterdrückten Völker, Wiedergutmachung des verursachten Schadens. Die französischen Deputierten sprechen sich dahin aus, daß während aller Wechselfälle des Krieges das Programm Frankreichs nicht gewechselt habe. Unsere Feinde, die schwach geworden sind, halten den Sieg durch die Wassengewalt nicht mehr für möglich; wir sind anderer Ansicht; Frankreich und seine Verbündeten zweifeln nicht daran, daß ihre siegreichen Armeen ihnen die Verwirklichung ihres unabänderlichen Programms sichern werden.

Genf, 17. Sept. (TU.) Nach einer Havas-Note findet der Friedensvorschlag des Grafen Burian in Pariser Regierungskreisen eine vorwiegend ablehnende Beurteilung. Der von Frankreich vertretene Standpunkt sei bereits in einer an Wilson gerichteten Note im Dezember 1916 bekannt gegeben worden und habe seitdem keine Veränderung erfahren. Die Annahme dieses Standpunktes seitens der Mittelmächte mache eine Konferenz überflüssig, aus diesem Grund könne der Friedensvorschlag Burians derzeit nicht zum Ziele führen.

Newyork, 16. Sept. (WB.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Der Vertreter der Associated Press in Washington telegraphiert: Die amtliche Ansicht der amtlichen Kreise in Washington von dem österreichisch-ungarischen Vorschlag auf eine Besprechung des Friedens ist folgende: Österreich-Ungarn ist im Zusammenbrechen. Anstatt die Zeit mit einem Friedensgeschwätz zu vergeuden, das schlimmer als nutzlos sein würde, ist es jetzt die richtigste Zeit, es aufs härteste zu treffen. Solange eine förmliche Besprechung des österreichisch-ungarischen Vorschlages nicht möglich ist, da der amtliche Wortlaut noch nicht eingegangen ist, soll doch von befeugter Seite festgestellt werden, daß jeder Schritt, der von den Vereinigten Staaten getan werden könnte, im Einverständnis mit den Alliierten geschehen wird. Amtliche Regierungskreise lassen bekannt werden, daß gegenüber der in der Presse erschienenen Fassung des österreichisch-ungarischen Angebotes nur eine Antwort möglich ist und das sei der Schlussatz aus Wilsons Rede in Baltimore im April: „Deshalb ist für uns nur eine Antwort hierauf möglich: „Gewalt! Gewalt! bis zum Ueberhand! Gewalt ohne Begrenzung und Beschränkung!“

Politische Ueberblick.

Berlin, 16. Sept. (B. Z.) Heute vormittag ist der Interfraktionelle Ausschuss der Mehrheitsparteien des Reichstages zusammengetreten um sich endgültig schlüssig zu werden, wann der Hauptausschuss des Reichstages zusammentreten soll. Es kann als sicher angenommen werden, daß er sich früher ver sammeln wird, als ursprünglich beabsichtigt und vermutlich wird er schon im Laufe der nächsten Tage zusammenkommen. — Die gestrigen Besprechungen der 6 Vertreter der Mehrheitsparteien beim Kanzler die 24 Stunden dauerten, haben eine authentische Bestätigung dafür erbracht, daß Herr von

Kaiser seine Rede in Stuttgart in vollster Übereinstimmung und in vorheriger Kenntnis aller leitenden Persönlichkeiten des Reichstages gehalten hat. Sie hat weiter dazu geführt, daß kein Zweifel mehr an der Bereitwilligkeit der Reichsregierung bestehen kann, den österreich-ungarischen Friedensschritt zu unterstützen. Der Kanzler mußte aus dem Verlauf der Unterredung den Eindruck gewinnen, daß die Führer der Mehrheitsparteien, seine nächsten Freunde nicht ausgenommen, äußerst verstimmt sind über die Art und Weise, wie der Reichskanzler sein Vertrauensverhältnis zu den Mehrheitsparteien einer starken Belastung dadurch ausgesetzt hat, daß er sie von den diplomatischen Vorgängen der letzten Woche auch nicht einmal andeutungsweise unterrichtet hat.

Berlin, 17. Sept. (Morgenpost.) Die parlamentarischen und politischen Konferenzen über die allgemeine Lage, die durch die Friedensnote Österreich-Ungarns geschaffen worden ist, werden noch fortgesetzt werden. Die Konferenz der Mehrheits-Vertreter mit dem Reichskanzler am Sonntag hatte, wie die „Morgenpost“ berichtet, den Erfolg, daß die Regierung nun ungeachtet der Zweifel, die über die Aussichten der Note des Grafen Burian bestehen, die Bestrebungen des österreichisch-ungarischen Ministers unterstützen wird. Andererseits hat sich aber, wie wir entgegen allen anderen Behauptungen feststellen müssen, in der erwähnten Besprechung gezeigt, daß das Vertrauensverhältnis des Kanzlers und der Mehrheit doch eine beträchtliche Erschütterung erlitten habe. Die Reichsregierung hat von der Absicht der Wiener Regierung seit längerer Zeit Kenntnis gehabt, es jedoch unterlassen, die politisch in Betracht kommenden Kreise in Deutschland auf diese Aktion vorzubereiten, wie immer sie sich zu ihm stellen sollten.

Köln, 16. Sept. (R. Z.) Ueber die Stellungnahme Deutschlands zur Note Burians schreibt die „R. Z.“: Darüber, ob Aussicht besteht, daß dieser Schritt auch etwas erreichen wird, kann man verschiedener Meinung sein. Was der Kanzler am 12. Juli im Hauptausfluß über unsere Bereitschaft, auf jede ernsthafte Friedensneigung der Gegner einzugehen, erklärt hat und was unsere Staatsmänner in diesen Tagen gesagt haben, was der Kaiser zu den Arbeitern gesprochen hat, zeigt aller Welt aufs deutlichste, daß die Friedensbereitschaft Deutschlands nicht zu überbieten ist. Daß der Schritt der Verbündeten Regierungen in Deutschland und gewiß in Österreich-Ungarn von sehr vielen mit Skepsis aufgenommen wird, ist die Folge der bisherigen Erfahrungen, die mit allen ähnlichen Kundgebungen der Mittelmächte gemacht wurden und gerade jetzt zu erwarten sind. In der grundsätzlichen Friedensbereitschaft des deutschen Volkes liegt die Bürgschaft, daß von deutscher Seite auf dem Wege, der zum Frieden führen könnte, kein Hindernis gelegt wird. Möchte, wenn schon die feindlichen Regierungen auf diesen Schritt nicht anders reagieren als früher, die feindlichen Völker daraus erkennen, wer das gemarterte Europa nicht zur Ruhe kommen läßt.

Genf, 16. Sept. (L. A.) Pariser Meldungen vom Samstag, vor Bekanntgabe der Friedensanregung Österreichs sprechen von einem gemeinsamen bevorstehenden Friedensschritt der neutralen Regierungen, sobald eine der kriegführenden Mächte die rechte Anregung geben werde.

Auch ein Genfer Meldung vom Freitag erwähnt die Wahrscheinlichkeit einer Verständigungsaktion der Neutralen und des päpstlichen Stuhles.

Genf, 16. Sept. (B. Z.) Pariser Zeitungen melden den Zusammentritt der Allierten-Konferenz in Paris. Orlando und die italienischen Delegierten sind bereits am 4. September früh in Paris eingetroffen.

Bern, 16. Sept. (N. A.) Die österreichische Friedensnote, die wegen des Sonntag durch Maueranschläge hier bekannt wurde, hat in der gesamten Schweiz allerhöchste Teilnahme hervorgerufen, indessen wagt man im Publikum nicht, sich irgendwelchem Optimismus hinzugeben. — Die Genfer „Suisse“ schreibt: Es handelt sich nicht um einen wirklichen Friedensvorschlag, sondern um eine einfache Anregung; immerhin bieten die Wiener Darlegungen ein interessantes Dokument.

Stadtnachrichten

Die Juppiterssäule.

Raum ist auf Veranlassung der Saalburgleitung Schramms jüngst beprochenes Werk über die antiken Götter auf der Saalburg ans Tageslicht getreten, so erscheint schon wieder eine neue Veröffentlichung des Saalburgmuseums, die sich jenem nicht nur an die Seite stellt, sondern es an Umfang, tiefgründiger Forschung und trefflicher Ausstattung weit übertrifft. Es ist dies J. Quillings „Die Juppiterssäule“ des Samus und Severus (Leipzig, W. Engelmann). Bekannt ist allen Besuchern der Saalburg die hochragende, reliefgeschmückte Säule am Schnittpunkt des König Wilhelms- und Lindenuwegs, deren vergoldete Juppiterstatue weithin dem Wanderer über die Waldwipfel entgegenleuchtet. Das Original dieser Säule wurde 1904 in gegen 2000 Stücke zerlegt in Mainz aufgefunden. Die rührigen Mainzer Gelehrten Lindenschmit, Körber und Reeb versuchten zuerst in mühsamer Arbeit aus diesen ein Ganzes wiederherzustellen, und an diese Wiederherstellung knüpfen nun die wissenschaftlichen Erörterungen an, die schon eine ganze Literatur im Gefolge gehabt haben. Als letzter tritt nun Dr. Quilling auf den Plan, die bisherigen Hypothesen sorgfältig prüfend und selbst eine neue aufstellend. Damit begnügt er sich aber nicht. Unterstützt von erfahrenen Technologen, betrachtet er zuerst das Denkmal selbst, vor allem den Fundort und die Fundumstände, sodann das Material, seine Herkunft und die Dauer der Aufstellung des Denkmals. Danach kann wohl als ausgemacht gelten, daß der Stein aus der Nähe von Verbund stammt und daß die Säule nach ihrer Aufstellung lange Zeit erhalten und der Verwitterung ausgesetzt war. Von hohem Interesse für Künstler, Gelehrten und Laien sind die weiteren Erörterungen über die Einzelteile des Denkmals, vor allem über den reichen Bildschmuck und die Erklärung der darauf dargestellten Figuren. Noch wichtiger ist die Frage, wie nun die fünf Trommeln, auf denen sich dieser Schmuck befindet, aufeinanderstanden; gerade über deren Anordnung ist unter den Gelehrten ein lebhafter Streit entbrannt, der sich vielleicht nicht so weit ausgedehnt hätte, wenn sich diese nicht nur auf die Abbildung beschränkt hätten. Nach bestehender Lösung voll Scharf sinns mühte aber ausgegeben werden, als durch sorgfältige Untersuchung der Originale, die Auffindung der Einzufürinnen und der Ver-

schmälen fast durchweg einwandfrei die ursprüngliche Lage der Säulentrommeln festgestellt werden konnte. Am schwierigsten und noch manche Frage unbeantwortet lassend ist die Deutung des Bilderschmucks. Bei seiner Erklärung tritt der Scharfsinn Quillings in gleicher Weise wie sein ausgebreitetes Wissen auf dem Gebiet der Religions- und Münzgeschichte zutage. Auf eine Erörterung im einzelnen kann natürlich an dieser Stelle nicht eingegangen werden; nur die Hauptergebnisse der Untersuchung seien kurz verzeichnet. Danach verherrlichen die Darstellungen am Sockel und auf der unteren Säulenschaft den Kaiser Nero als Schütling und Günstling des Gottes, daher als Vollbringer großer Taten zum Heil seiner Untertanen, insonderheit der Mainzer Lagerbewohner. Die obere Hälfte der Säule zeigt die Folge der kaiserlichen Verdienste: Der Genius dieser Lagerbewohner bringt für Neros Wohl ein Opfer, zu dem Friede, Recht und Freiheit nach den beiden Ländern Italien und Gallien (einschl. Germaniens), Reich und Land, dem die Gemeinde der Stifter angehören. Ueber diesen Geschehnissen auf der Erde walten in der Höhe die Himmelskönigin und ihr Gemahl, Juppiter, dem das ganze Denkmal und der Altar geweiht sind.

Hieran schließt sich ein Exkurs über die zahlreichen Juppiterssäulen, wie sie in germanischen Ländern, z. B. im nahen Hedderheim, Schierstein usw. aufgefunden worden sind. Mit Recht meint Quilling, daß sie auf ein die Bevölkerung tieferschütterndes Ereignis zurückzuführen seien, und er findet es in furchtbaren Erdbekatastrophen, deren Bewältigung durch die Gottheit aufs glücklichste durch den von dem Gotte gebändigten Giganten zum Ausdruck gebracht wird. Die Seit. 187—231 enthalten numismatische Ausführungen zu den umstrittenen Personifikationen des Bilderschmucks. Hier begründet der Verfasser in meisterhafter Weise die von ihm angenommenen Deutungen.

Die Ausstattung des Werks, dem man die Entstehung in der Kriegszeit nicht anseht, ist, was Papier, Druck und Bildschmuck betrifft, vortrefflich. C. Blumlein.

* Oberbürgermeister Pölke hat seinen Erholungsurlaub beendet und die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

* Von der Lebensmittelstelle. Die für die laufende Woche zur Verteilung bestimmten 125 Gr. Teigwaren können wegen Ausbleibens einer erwarteten Sendung nicht voll gewährt werden, einstweilen gelangen deshalb nur 75 Gr. Teigwaren zur Ausgabe. Die Lebensmittelstelle hofft zuverlässlich, die fehlende Menge zu einem späteren Termin noch nachliefern zu können.

* Die Kur nimmt ihren Fortgang. Gäste kommen und Gäste gehen, wie das bei einem stark frequentierten Badeort nicht anders Brauch ist. Daran vermochten auch die regnerischen Tage der vergangenen Woche nichts zu ändern. Homburg ist nun einmal, dank seiner unvergleichlichen Lage, ein Badeort, dem Witterungseinflüsse wenig oder gar nichts anhaben können. War somit das äußere Leben und Treiben in der Stadt und in den Kuranlagen unverändert stark, so kann man sich jetzt, nachdem uns das Barometer anscheinend bessere Tage prophezeien will, noch auf einen stärkeren Fremdenzufluß gefaßt machen. Der Herbst ist ja vielen Kranken und Erholungsuchenden die willkommenste Jahreszeit, ins Bad zu reisen. Für den Ausfall der Theatervorstellungen hat die Kurver-

waltung in anderer Weise Ersatz geschaffen. Einen heiteren Abend am Mittwoch und eine Kabarettveranstaltung am Samstag wird man gern in Kauf nehmen wollen. Diese sogenannten Kleinkünste, die dabei geboten werden, haben den schätzenswerten Vorteil, daß man einmal nach Herzenslust fröhlich sein kann, und mehr wie sonst tut das gerade jetzt not.

* Neuer Fliegerangriff auf Frankfurt. Wolff drahtet uns nichtamtlich: Gestern abend gegen 9.30 Uhr fand ein erneuter feindlicher Fliegerangriff auf Frankfurt statt. Die Alarmierung erfolgte rechtzeitig. Die abgeworfenen Bomben richteten Sachschaden an. Menschen sind nicht verletzt worden.

* Fliegerangriffe bei Mainz. (M. A. Nichtamtlich.) Die Stadt Mainz wurde am 16. Septbr. nachmittags und in der Nacht zum 17. Septbr. wegen drohender Fliegerangriffe alarmiert. Während Mainz nicht angegriffen wurde, verursachten die feindlichen Flieger heute nacht in Oppenheim und bei Odenheim durch Bombenabwurf Sachschaden. Menschen sind nicht verletzt worden.

* Der Choralchor des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums und der Real-Schüler hat schon eine geraume Zeit unermüdet an der Leitung des Lehrers Barth, am der Stadt Homburg wieder einmal eine Musikfreude zu bereiten. Es hat rechte Herzen des Chorgesangs ausgewählt worden, um das Konzert, das am 20. September, nachmittags 5 Uhr, im Kurhaus-Konzertsaal stattfinden soll, würdig auszuführen. Das Programm ist reichhaltig, wir nennen nur den Sang: „Mit dem Herrn sang alles an“ und das Abendlied von Deschlagner „O Welt, wie bist du schön“ von Beethoven, sodann das „Frühlingslied“ von Mozart und das „Wanderlied“ von Schubert. Eine der schönsten Darbietungen des Abends wird der 7. Teil aus der Glocke von Romberg sein. Der Choral von Beethoven wird den Abend beschließen. Bewährte Musiker werden sich mit Violin, Klavier, Harmonium- und Cello-Vorträgen zwischen die Choralen Vorträge einreihen. Der Gesamtverlag der Veranstaltung soll der Kriegsfürsorge zustehen. Ein reicher Besuch wird also einen guten Zweck erfüllen.

* Obst- und Gartenbauverein. Der auf gekerk nach längerer Pause in den „Johannisberg“ eingeladene Vereinsabend erfreute sich eines regen Besuchs. Die Tische waren geschmückt mit den schönsten Kindern der Herbstflora, die nach eingehender Besprechung gratis zur Verteilung gelangten. Das Gemüse, das dieses Jahr geerntet wurde, zeigte bei einigermaßen Behandlung ein gutes Erträgnis. Zu guter Danksagung zeigte oft das Gegenteil. Kreisinspektor Hopf legt besonderen Wert auf überwinternde Pfanzlinge. Diese sind widerstandsfähiger und kommen sicherer durch. Das frühe Eden zeigt auch dies Jahr wieder seine Schattenseiten. Alles zu seiner Zeit. Die Frühsaaten gehen meist in Samen, d. h. sie scheitern. Die Bohnen liefern jetzt noch guten Ertrag. Frühkartoffeln waren gut, leider zu früh geerntet, was wir von den Spätkartoffeln nicht erhoffen wollen. Garten sind gering, ebenso Blumenkohl.

* Die Erhöhung der Brotration. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat angeordnet, daß vom 1. Oktober ab wieder eine zehnprozentige Erhöhung des Brotes mit Kartoffeln erfolgt. Zu diesem Zweck werden den Kartoffelerzeugern, soweit sie gleichzeitig Selbst-

Es ritten drei Reiter ...

45) Roman von Edele Hüb.

Und doch schloß dieses interessante Kapitel Rose Horn gleich wieder ab, noch ehe es kaum ausgetrocknet war. Sie antwortete Frau Margitta auf ihren sehr liebenswürdig gehaltenen Einladungsbrief mit einem ebenso liebenswürdigen, aber ganz energischen Nein. Sie wäre nicht in der Stimmung, jetzt in einen lebendigen neuen Kreis zu treten, der ihr gesellschaftliche Verpflichtungen auferlegen müßte. Sowie sie in Rheinsberg alle Schiffe hinter sich abgedockt hätte, was sich auch nicht so von heute auf morgen abwickeln ließe, fiele sie zu den Herrenhüttern über, worüber bereits alles fest vereinbart war. Aber sie würde es sich nicht nehmen lassen, falls ihr Weg sie nach Berlin führen sollte, Herrn und Frau Lenz ihre persönliche Aufwartung zu machen und ihnen für die ihr erwiesene große Güte ihren verbindlichsten Dank selbst auszusprechen.

Frank Lenz brachte Klende diesen Brief. „Es ist eine große Enttäuschung für uns“, sagte er. „Wir hatten uns schon sehr auf den lieben Gast gefreut, und nun ist Margitta die einzige, die von der Sache doch immerhin etwas profitiert. Nämlich als Belohnung für ihre Großherzigkeit. Rose Horn bei uns aufnehmen zu wollen, was ich ihr wirklich hoch anrechne, erzog sie sich von mir die endgültige Erlaubnis zum Villenbau. Also wir bauen jetzt — in Schlachtensee!“

Klende las immer noch den Brief, und Lenz hatte auch eigenlich nur gesprochen, um ihn ungeniert lesen zu lassen. Endlich faltete Klende den Brief zusammen und gab

Lenz die Hand:

„An dem Beschluß läßt sich also nichts ändern und ich muß verzichten. Aber haben Sie vielen Dank für Ihre Bereitwilligkeit!“

„Warum müssen Sie verzichten?“

Klende zuckte mit den Schultern und schwieg. Lenz griff nach dem kleinen Postell: Rose Horn im Florentiner Hut mit dem schweren Apfelsblütenkranz.

„Können Sie sich dies liebe Gesicht, diesen Maientag, unter einer Schwesternhaube vorstellen?“

„Man kann sich manches nicht vorstellen“, sagte Klende. „Aber dieser Mangel hält die Entwicklung nicht auf.“

„Was hindert Sie, hinüberzufahren und das Mädel in ihre Arme zu nehmen —?“

„Sie kennen sie nicht, lieber Lenz. Das wäre ein ausichtsloses Bemühen, und zudem — ich bin noch nicht so weit!“

„Nun, noch nicht? Jetzt als wohlbestallter Rechtsanwalt? Mit der Karriere im Tornister, wie man hört?“

„Wollen wir also warten, bis sie raus ist aus dem Tornister die Karriere!“

„Sie haben zu viele Bedenken, lieber Klende! Wenn ich denke, was für eine Frische Sie in sich hatten damals in Rheinsberg — und nun steht's beinahe schon aus, als wollten Sie anfangen, alter Herr zu spielen!“

„Das sieht nur so aus! Was ich jetzt veräume, wird alles noch mal nachgeholt — so oder so! Ich bin nicht gesonnen, dem Leben irgend etwas zu schenken. — Also Sie bauen jetzt glücklich! Das freut mich sehr für Sie. Da können Sie sich nun ein ideales Atelier bauen, ganz nach Ihrem Herzen. Es freut mich doppelt für Sie, daß Ihre Frau Sie da

überwunden hat. Und was wird nun endgültig mit dem Binstenraum? Ich höre, der Pariser „Salon“ würde ihn wollen ...“

„Will er auch! Mit England habe ich auch schon abgeschlossen und dann geht er von dort nach Amerika.“

„Diese Stizze? Sie betonen ja doch immer, daß es nur eine Stizze ist.“

Es klopfte. Siegfried von Walowsky künzte herein.

„Frau Margitta hat mich dir nachgeschickt, Frank. Wie schön, Baron, daß ich Sie auch gleich antreffe! Nämlich ich bin in großer Eile — ich verlaße übermorgen Berlin und habe bis dahin natürlich noch tausend Dinge zu verrichten.“

„Du willst Berlin verlassen? Wie kommst du denn darauf?“ fragte Lenz.

Klende lachte. „Der Kerl setzt doch alles durch, was er will! Sehr einfach, er will von Silde Brenner los, die Sache wächst ihm über den Kopf!“

„Ja, ich kann mir nicht anders helfen. Das Mädel ist wie von der Tarantel gestochen. Ich komme aus den Szenen nicht heraus. Sie will partout geheiratet sein. Also mal fort, dann wird sie sich ja langsam an einen andern gewöhnen. Ein Redakteur soll da wegen großer Nervosität ein Jahr ausspannen, ein alter Freund von Doktor Winger. Ich wurde vorgeschlagen und akzeptiert und werde mich nun also ein Jahr in Hamburg umtun. Wir fallen ein Duzend Mühlsteine vom Herzen. Wenn das hier noch lange so gegangen wäre, ich glaube, die Silde griffe zum Schießkolben oder ich kriegte eine Ladung ätzende Säure ins Gesicht. Sie hat keine Ahnung, daß ich weggehe. Ich

werde noch die letzten Stunden in ganz besonderer Fröhlichkeit mit ihr verbringen und — juchh bin ich. Sonst käme ich nicht lebendig hier raus, das ist mir ganz klar.“

„Ja ja, Jung-Siegfried, das Abbandeln! Da hat schon mancher dran glauben müssen.“

„Ja, Baron, man muß doch was erleben! Mein Gott, sie war doch keine Heilige, als ich mit ihr anbandelte!“

„Es kommt auch für die Unheiligen die Stunde, wo sie ernst genommen werden wollen!“

„Ich habe sie ja ernst genommen! Ich war ja ganz ernsthaft verhasst! Zum Deuten, ich habe hier noch Schossen an der Strippe, um die ich mich nicht eine Stunde uffzuregen brauche, und in Hamburg wird das Duzend mühselos voll! Menschenkinder, wie soll man das Leben und die Weiber schildern, wenn man sie nicht kennt! Uebrigens es tut mir furchtbar leid, daß Ihre Frau Mutter und das aeltere mir zum Abschied nicht mehr erreichbar sind, aber wenn sie in Jermant angekommen sind, schreibe ich sofort hin.“

„Lieber Walowsky“, sagte Klende gedehnt, als wollte er jedem Wort eine sehr ernsthafte Deutung geben, „da wir heute mal wieder auf das leidige Weibthema zu sprechen kommen — ich möchte Ihnen doch einmal in Freundschaft zu bedenken geben, daß das Katerle ein für alle Mal aus Ihrer Stoffsammlung ausschelden muß. Es hat sich da wieder zwischen Ihnen beiden nach längerer Kriegerzeit eine besonders innige Freundschaft entwickelt, die zwischen zwei so jungen schönen Menschenkindern immerhin ihre Gefahren birgt. Katerle schließt sich gar nicht leicht an irgend jemand näher an ...“

verforgen in Brotgetreide sind, die erforderlichen Kartoffelmengen befragen. Ferner werden denjenigen Kommunalverbänden, denen im Wirtschaftsjahr 1917 Kartoffeln zur Brotbackung zugewiesen waren, die zur Streckung benötigten Kartoffelmengen mit 700 Gramm wöchentlich auf den Kopf ihrer Brotverbraucherberechtigten Bevölkerung für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis zum 20. Juli 1919 von der Reichskartoffelstelle besonders zugeteilt. Den übrigen Kommunalverbänden sollen durch die Streckungskartoffelverwertungs-Gesellschaft (Teka) von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab Streckungskartoffelzuteilungen zum Zwecke einer zehnjährigen Brotbackung geliefert werden; zu diesem Zeitpunkt werden als Ersatz für die fehlenden Streckungsmittel eine Menge von 20 Gramm Mehl auf den Kopf und den Tag zugewiesen werden. Demgemäß erhöht sich die Ration vom 1. Oktober ab einschließlich der Streckungsmittel auf 230 Gramm, so daß die Brotration wieder die alte Höhe erreicht.

Armut und Verbrechen. Der Verband für Armen- und Waisenhilfe in Frankfurt veranstaltet in diesem Winter wieder eine Vortragsreihe, in der Herr Professor Klumpp über die Beziehungen zwischen Fürsorge und Strafrechtspflege sprechen wird. Die Behandlung der straffälligen Jugendlichen und all der Verurteilten, die zwischen Armenpflege und Gefängnis hin- und herpendeln, ist gerade in unserer Zeit eine der brennendsten Tagesfragen; sie gehört zum Teil zu dem besonderen Arbeitsgebiet des Redners. Die Vorträge finden vom 22. Oktober bis 26. November d. J. jeweils am Dienstag, abends 8 Uhr, in der Gesellschaftshalle des Rathauses (Rathaus) statt.

Sonderzuteilung von warmen Winterschuhen für die gemeindliche Wohlfahrtspflege. Die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft in Berlin läßt für den Bedarf der gemeindl. Wohlfahrtspflege aus den ihr von der Heceresverwaltung überlassenen Ueberziehsocken und Schlüpfen warme Winterschuhe mit Lederbügeln herstellen. Voraussetzungen sind mit dem Abfall von ungefähr 100 000 Paar zu rechnen werden können. Die Preise sind noch nicht festgesetzt, werden sich aber voraussichtlich zwischen M. 6.— und M. 8.— bewegen. Die Schuhe eignen sich in besonderem Maße für den Winterbedarf der öffentlichen Anstalten und Wohlfahrtspflegen. Gefühle um Zuteilung sind unter Angabe der ungefähren Anzahl der für diese Sonderzuteilung in Betracht kommenden Personen sowie der gewünschten Menge bis spätestens 15. Oktober bei der Reichsstelle für Schuhversorgung, Berlin W. 8, Kronenstraße 50/52, einzureichen. Auf Grund der einlaufenden Gefühle wird die Reichsstelle die Verteilung vornehmen und die Gefühlssteller durch die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft von der erfolgten Zuteilung verständigen lassen.

Der Tage.

Frankfurt, 16. Sept. Der Laubmörder Suter, der in Frankfurt a. M. eine Eisenbahnbeamten ermordet hat und dann in die Schweiz geflüchtet ist, hat sich im Züricher Bezirksgefängnis erhängt. Er war auch beschuldigt, in Zürich die Ruffin Boire ermordet zu haben. Außerdem war gegen ihn ein Verfahren wegen eines Raubmordversuchs in Nidau, Kanton Bern, eingeleitet worden.

Kassel, 16. Sept. Wie dem Oberbürgermeister im Auftrage des Kaisers mitgeteilt worden ist, sind der Friedensvertrag mit Rumänien und die Ergänzungsverträge zum Brest-Litowsker Friedensvertrag mit Rußland vom Kaiser in Kassel vollzogen worden. Der Name Kassel wird also mit diesem wichtigen geschichtlichen Ereignisse dauernd verbunden sein.

Wiesbaden, 16. Sept. Gefährlich wurde in einer hiesigen Fabrik zwei Arbeiter von achteinhalb Meter Länge. Vom Dieb keine Spur. — Die Glocken der Marktkirche sind nach neuester Entscheidung in die erste in letzter Linie in Anspruch zu nehmende Klasse der Glocken eingereiht worden, so daß ihre Beschlagnahme bis auf Weiteres nicht in Frage kommt.

Vom Speisart, 16. Sept. Ein Großfeuer vernichtete in Mothenbach die Anwesen von fünf Landwirten, die sämtlich nicht versichert sind. Die Entstehungursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Eberstadt, 16. Sept. Der Gemeinderat beschloß die Kriegsteilnahme zu belohnen für die Gemeindevorstände je nach der Gehaltsklasse von 25 bis 60 Proz. zu belohnen und bewilligte den Betrag von 2895 M für Weihnachtsbeschenken für die Truppen im Felde.

Mainz, 16. Sept. (M. B.) In der letzten Nacht fand ein Fliegerangriff auf die Stadt Mainz statt. Nach den bisherigen Feststellungen wurden etwa 18 Bomben auf die Stadt abgeworfen. Es entstand Sachschaden an Häusern; auch eine Kirche wurde nicht unerheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Des weiteren wird gemeldet, daß in Ganalgesheim elf Bomben in freies Gelände abgeworfen wurden, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

Mainz, 16. Sept. Die 20 jährige Rähin Alara Wehling aus Wald-Algesheim geriet am Hauptbahnhof zwischen zwei elektrische Straßenbahnwagen und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Die Eindrücke und Diebstähle nehmen fortgesetzt zu. So wurden nachts in der Leibnizstraße zwei Gänse, sieben Enten und ein halbes Duzend Hühner, in der Rheinstraße drei Enten und mehrere Hühner gestohlen. In einer Villa im Stadtpark drangen Einbrecher in ein Zimmer, in dem zwei Jungen von 11 und 16 Jahren schliefen, und stahlen mehrere Anzüge, Stiefel, Uhr und dergleichen. Der Diebstahl wurde derart geräuschlos ausgeführt, daß die Jungen nicht in ihrem Schlaf gestört wurden.

Mainz, 16. September. Vor einigen Tagen fiel im hiesigen Elektrizitätswerk dem 50 jährigen Arbeiter Johann Thomas ein Eisenstück auf den Kopf und verletzte ihn schwer. An der Verletzung ist er nunmehr gestorben. Ein Unbekannter ließ sich in der Sammelstelle für Pakete auf der Hauptpost die eingelassenen Pakete für eine hiesige Firma geben. Ein Paket mit Kleidungsstücken wurde dem Manne anstandslos ausgeliefert. Es stellte sich später heraus, daß ein Schwindler das Paket abgeholt hatte. Ein Schaden von über zweitausend Mark ist dadurch entstanden.

Försheim, 16. Sept. Das sechsjährige Töchterchen der Familie Josef Bollmer spielte vorgefunden an einem Kollwagen, wobei der Wagen sich in Bewegung setzte und mit voller Wucht gegen das am Ende der Kollbahn vorbeiführende Bahngelände rannte. Durch den Unfall wurde das Kind an einen dort stehenden Eisenbahnwagen geschleudert, daß es so schwere Verletzungen davon trug, daß es kurz danach verstarb.

Kurveranstaltungen

Mittwoch, den 18. September.
Frühkonzert von 8 bis 9 Uhr.
Leitung: Herr Konzertm. Curt Wünsch.
Choral: Einst ist Not.
Marsch. Wien-Berlin
Ouvertüre: Diehter und Bauer
Walzer. Blütenzauber
Potpourri: Orpheus
Lockenköpfechen.
Nachmittags von 4½—6 Uhr.
Leitung: Herr J. Schürer. Kgl. Musikd.
Marsch. Treue Waffengef.
Ouvertüre: Ray Blas
Molodien: Tannhäuser
Ouvertüre: Euryanthe
Walzer Wiener Wald
Nerv Künstler-Carnaval
Abends 8 Uhr im Konzertsaal:
„Heiterer Abend.“

Mittwoch: Konzert des Kurorchesters von 4½—6 Uhr. Abends 8 Uhr im Konzertsaal: Heiterer Abend Oscar Brönnner, Lieder aus Opern und Operetten, Moderne Zauber-Experimente, heiteres Intermezzo, Teleg. und spiritist. Experimente und deren Erklärungen.

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters von 4½—6 und 8½—10 Uhr.

Freitag: Militärkonzerte von 4½—6 und 8½—10 Uhr.

Samstag: Konzerte des Kurorchesters von 4½—6 und 8½—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Speisesaal bei Restauration: Kabarett. Erstklassiges Programm von Gesangs-, Tanz- und Vortragskünstlern.

Bücherschau.

Das Buch des Friedens. Unter diesem Titel ist bei Wilhelm Borngräbers Verlag, Berlin W 80, ein prächtig ausgestattetes Werk erschienen, in dem die Praktiker, die Theoretiker und die Sänger des Friedens zu Worte kommen. Die sich hieraus ergebende Dreiteilung des Buches spiegelt im ersten Abschnitt die Friedensschlüsse früherer Zeiten wieder, die die großen Staatsmänner und Diplomaten geschlossen haben. Von Machiavelli, dem Großen Kurfürsten einerseits über Friedrich dem Großen und Napoleon hin zum Fürsten Bismarck, dem letzten deutschen Friedensschlichter, ein weiter Weg der Beilegung blutiger Völkerkonflikte. Der zweite Teil „Weltfriede und Friedensbewegung“ enthält die wichtigsten Merkmale über die Entwicklung der Friedensbewegung. Des heiligen Augustins Worte: „Es ist aber das Gut des Friedens überhaupt so groß, daß sich selbst in irdischen und sterblichen Dingen nichts Liebliheres hören, nichts Erwünschlicheres verlangen, nichts Besseres empfinden läßt.“ wie steht es im Gegensatz zu denen, die in diesem Teil des Buches den Krieg als den Vater aller Dinge preisen. Von hohem Interesse sind auch die Berichte über die Haager Friedenskonferenzen. „Der Friede in der Dichtung“ bildet das Schlußkapitel des Buches. In ihm hat der Dichter das Wort, der Rinder des Volkes, der in poetischer Form den rein menschlichen Gefühlen Ausdruck verleiht — Schiller, Goethe, Hölderlin, Novalis um nur einige zu nennen. Man wird sich das schöne Buch, ganz besonders in der jetzigen Zeit, wo auf der einen Seite der Krieg am bittersten tobt, während andererseits der Wunsch nach Frieden die Völker Europas befeuert, gern zu eigen machen wollen, es in den Buchhandlungen zum Preise von 6.50 Mk. gebd. zu haben.

Geschmackvoll ausgestattete Rechnungen

und Geschäftspapiere sind ein Zeuge, daß man es mit einem gutgestellten Hause zu tun hat. Gute Ausführungen :: :: ::

Sind nicht teurer

als mangelhafte, und doch ist die bessere Ausführung mehr repräsentabel, als die das Ansehen eines Geschäfts schädigenden minderwertigen Druckfachen. Unsere Druckerei ist stets bemüht, nur saubere und geschmackvolle Druckarbeiten zu liefern und bittet bei Bedarf um gef. Berücksichtigung.

Buchdruckerei des „Taunusboten“.



Wohnungs-Anzeiger

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Bei Anzeigen im Wohnungsanzeiger kostet die Kleinzeile oder deren Raum M. 1.—. Wohnungsanzeigen nicht unter 4, Zimmeranzeigen nicht unter 2 Zeilen.

Am Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn bei Vermietung der Wohnung, die betreffende Anzeige sofort in unserer Geschäftsstelle abbestellt wird.

Existenz. Luisenstr. 96, 2 große Käden
Bisher seit Jahren mit Erfolg Damen- und Herren-Frisiergeschäft, für jeden Zweck geeignet, nebst zugehöriger Wohnung zu vermieten. Anfragen im 2. Stod. 98a

Nähe der Bahn Lagerräume, Stallung etc. vermieten
Jean Koster, Ferdinands-Anlage 21. 96a

Kl. Wohnung zu vermieten.
88a Dietrichheimerstr. 13.

Möbl. Zimmer zu vermieten
94a Luisenstr. 88, II.

Gut möbl. Zimmer, Verpflegung zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. n. 120a

Kleine Mansarden-Wohnung
sofort zu vermieten
Luisenstraße 67
3. Kern. 96a

4 Zimmerwohnung
mit besonderem Bad und sonstigem Zubehör, neuzeitlich eingerichtet, im Hause Rindorferstraße 5, 1. St. zum 1. Oktober 1918 oder später zu vermieten. Näheres 115e

3. Heinrich Heit, Baugeschäft, Fernsprecher 222.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten.
19a Gymnasiumstr. 16.

Wohnung zu vermieten.
2 große Zimmer, Küche Bad und Zubehör 117a

Modern. 6 Zimmer-Wohnung
in bester Lage (Hochparterre) zum 1. April 1919 zu vermieten. 121a
Näheres J. Fuld, Senjal.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
2. Stod.
(jährlich 430 M.) an ruhige Leute vom 1. Oktober ab zu vermieten. 868b
Grafenstraße 16 par.

Kleine Dreizimmerwohnung
im 3. Stod zu vermieten. 112a
Luisenstraße 107.

3 Zimmerwohnung pt. Hofstraße 8
Hinterhaus an ruhige Leute 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen (110a)
Gymnasiumstraße 4 p.

**Dreizimmerwgh. im 1. St. m. Küche möbl. od. unmöbl. Gas, elektr. Licht u. Gartenant. v. 1. Oktbr. zu vermieten. 103a)
Ferdinandsplatz 14 p.**

Gonzenheim, Möbl. 33. Wohn.
Gartenstr. 8. 96b

Gonzenheim, Möbl. 33. Wohn.
Gartenstr. 8. 96b

1 Zimmerwohnung und II. Baden zu vermieten
105a Hofmaler A. Bepper.

Zwei Zimmer im Seitenbau parterre, zum Einstellen von Möbeln geeignet zu vermieten.
100a Luisenstraße 70.

2 schönmöbl. Zimm. m. Balkon zu vermieten
Luisenstr. 64, I. Stod. 11a

3u vermieten
Schöne, helle Werkstätte, 80 qm. Kraftanschluß und Transmision vorhanden. 89a) Glafer Denfeld, Rindorferstr. 29.

Schöne 4 Zimmerwohnung
mit Zubehör (1. Stod) auf 15. Oktober zu vermieten. Näheres 116a
J. Fuld.

Mansardenwohnung an ruhige Leute zu vermieten.
Saalburgstr. 35. 108a

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Böwengasse 5 p. 77a

1 St. Ferdinandsstr. 23
5 Zimmer, Bad, 2 Mansarden 2 Keller Gas, elektr. Licht sofort zu vermieten. 118a) Zu erfragen Hotel Metropol.

5 Zimmer
ohne Küche im früheren Band Hotel Luisenstraße 89 zu vermieten, sehr geeignet für gewerbliche Zwecke
Daselbst im 3. Stod

4 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
J. H. Koster jr.

Freundl. Mansarde, pr. Zimmer u. Küche m. Gasanschluß nebst Zubehör sof. zu verm. Näh. Rind. Stifstr. 20, I. 104a

Möbl. Zimmer zu vermieten
Dorotheenstr. 28, bei Bickel

Hunde an die Front.

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch künstliches Trommelfeuern die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten ansehnlicher Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldebegang abnahmen. Mittelmäßig wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer triegsbranchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Wire-Bale-Terrier, Rotweller, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm. Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachdressuren in Hundeschulen abgerichtet und im Erfolgsfall nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die bestmögliche sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnungen.

Also Besitzer: Euro Hunde in den Diensten des Vaterlandes! Die Anmeldungen für Kriegshunde und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 158, Abteilung Kriegshunde, richten.

Weißweinflaschen ^{3/4 Btl.} **St. 20 Pfg.**
Sektflaschen ^{Schlegelgl.} **St. 15 Pfg.**

sowie Bordo- u. Wasserflaschen

werden angeliefert und schnellstens abgeholt.

Adressen mit ungef. Angabe des Quantums sind bei der Geschäftsstelle des. Hl. u. G. 4227 abzugeben. 4227

Zopfausstellung

Hoffriseur Kesselschläger,

Bad Homburg

Louisenstr. 87,

Zöpfe von Mk. 7 an.

Anfertigung und Anbesserung sämtlicher Haararbeiten.

Ausgekleimtes Haar wird in Zahlung genommen.

Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,

Haarregulierung u. kahlen Stellen

Die Frage, in welcher Weise für Rentner, sowie überhaupt für alle diejenigen, die zur Bestreitung des Lebensunterhalts vornehmlich auf die Zinsen ihres Vermögens angewiesen sind, bei der Geldentwertung gegenüber den gesteigerten Ausgaben für alle Lebensbedürfnisse eine Steigerung des Einkommens erreichbar ist, wird durch den Abschluß einer Rentenversicherung gelöst. Der Nordstern gewährt gegen Hingabe des Kapitals eine sofort beginnende lebenslängliche Rente, deren Höhe sich nach dem Einkaufsalter richtet; sie beträgt beispielsweise für Männer bei einer Einkaufssumme von 10.000.— bei einem Eintrittsalter von

55 Jahren jährlich Mk.	880.50
60 " " "	969.—
65 " " "	1173.—
70 " " "	1404.—

Die Versicherungsbedingungen des Nordstern zeichnen sich durch Einfachheit, Klarheit und Entgegenkommen aus. Unbedingte Sicherheit gewährleistet! Kriegsanleihe wird zum Ausgabewert in Zahlung genommen. Sondertarife für Männer und Frauen.

Auskünfte und Berechnungen kostenlos und für den Anfragenden unverbindlich durch die Renten-Versicherungs-Abteilung A C des Nordstern Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Berlin-Schöneberg, Nordsternplatz.

Versicherungsbestand über 600 Millionen Mark.
Vermögen über 270 Millionen Mark.
Jährliche Rentenzahlungen über 2 1/2 Millionen Mark.

4178

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Lebensrenten bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
Jährlich 1/2 der Beiträge:	7,50	8,50	9,50	11,00	12,50	15,00

bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1917: 123 Millionen Mark

Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kaufmann

Homburg v. d. Höhe

Louisenstr. 48.

2 gute

Milch-Ziegen

zu verkaufen

August Wagenhöfer

Rathausstr. 17.

Al. Haus

mit Garten in schöner Lage hier oder Umgebung bei Barzahlung gesucht. Angebote mit Preis unter G. 4224.

Landhaus oder Villa

Gonzenheim oder Homburg

zu mieten od. kaufen gesucht Angebote unter 2. 4228 an die Geschäftsstelle.

Ein Grammophon

mit Grammophon und 24 Platten zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle des. Hl. u. G. 4217

Zu verkaufen:

Moderne, wenig benutzte

Schlafzimmereinrichtung

Gut erh. Esszimmereinrichtung

große Flurgarderobe,

Hängegasofen

4205 Gymnasiumsstraße 16.

Gepübte Malerin

erteilt jungen Damen gründlichen Unterricht in

Aquarell- u. Ölmalen

u. Perspektivlehre.

Näheres durch die Geschäftsstelle unter 4076.

Hilfsarbeiter

gesucht

Hch. Rempel

Eisengiesserei.

Maschinen-

Schreiberin

stille, ältere Kraft, welche flott und sicher stenographiert und schreibt für unser Büro für sofort gesucht. Angebote mit Bild und Angabe der Ansprüche an 4101

Reg.-Conservenglas-
Gesellschaft.

Mädchen

für Arbeiten in unserer optischen Werkstätte lernen für dauernde Stellung an: 4198

Dr. Steeg u. Reuter.

Tücht. Monatsmädchen od. Frau sofort gesucht. Zeit nach Vereinbarung. Zu erf. i. d. Geschäftsstelle unter 4200.

Tüchtiges gut empfohlenes

Mädchen

für Privathaushalt gesucht. Kaiser Friedr.-Prom. 24, I.

Zur Beaufsichtigung

eines 7-jährigen Kindes wird von 8—7 Uhr ein junges

Mädchen

gesucht. Meldungen zw. 9 u. 10 und 1 u. 2 Uhr. 4214

Villa Strehlitz.

Schlosserlehrling

wird aufgenommen 4162

Rudolfstraße 3.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Infolge Ausbleibens einer erwarteten Sendung können anstatt 125 Gramm Feigwaren vorläufig nur 75 Gramm ausgegeben werden. Die Feigwaren sowie der Halbfettkäse gelangen von Donnerstag, den 19. ds. Mts. ab in den Kolonialwarengeschäften zur Verteilung.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 17. Sept. 1918.

4225

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Betr. Bekanntmachung Nr. M. 8. 1. 18. M. H. M. betr. Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen, bezw. freiwillige Ablieferung von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium u. Zinn.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß gemäß § 7 der Ausführungsbestimmungen vom 26. 3. 18 zu der oben bezeichneten Bekanntmachung die in Reihe I der Bekanntmachung aufgeführten Gegenstände sofort abzuliefern sind, eine letzte Frist zur Ablieferung wird bis zum 15. Nov. ds. Js. festgesetzt.

Die Gegenstände der II. Reihe müssen gleichfalls bis zum 15. November ds. Js. abgeliefert sein.

Die Gegenstände der III. Reihe müssen bis zum 15. Febr. 1919 abgeliefert sein.

Die Verzögerung rechtzeitiger Ablieferung, zieht zwangsweise Einziehung der betroffenen Gegenstände nach sich.

Die Metallsammelstelle im Rathaushofe rechts in jedem Mittwoch nachmittags von 3—5 Uhr zur Entgegennahme der Ablieferungen geöffnet.

Bad Homburg v. d. H., den 12. Sept. 1918

4219

Magistrat (Bauverwaltung).

J. B. Feigen.

Kraft und Ausdauer

gehört zu allen Unternehmungen und nicht weniger ist dies der Fall, wenn Sie durch Insertion auf einen Erfolg rechnen. In erster Linie : : : :

ist die Hauptbedingung

dass Sie nicht nur mal zufälligerweise eine Gelegenheits-Reklame machen, sondern Sie müssen fortwährend dem Publikum die Existenz Ihres Geschäftes vor Augen führen. Das ist heute für alle nötig, die nach dem Kriege nicht ins Hintertreffen kommen wollen. Wer heute durch kluge Insertion seine Stammkundschaft zu erhalten weiss und neue hinzugewirbt, wird nach dem Kriege mühelos weiterarbeiten können.

Insertate im TAUNUSBOTEN

haben durchschlagenden Erfolg.

Auf sofort

oder spätestens 1. Oktober ein sauberes

Haushaltmädchen

das nicht unerfahren im Servieren ist, gesucht 4216

Frau Anna Boller

„Villa Anna“

Kaiser Friedrich-Promenade 87.

Dame (Wm.)

sucht gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

mit Pension eventl. nur Mittagstisch & Abendbrot in gutem Hause, per 1. Oktober für längere Zeit, zu mieten. Offerten mit Preisangabe erbeten unter G. B. 5894 an

Rudolf Woffe

Frankfurt a/M.

Pfleglerin

mit guten Zeugnissen sucht Stelle Offerten unter L 4190.

Schöne

3 Zimmerwohnung

part. i. d. Nähe des Rurgartens zum 1. Nov. zu verm. Auskunft

Elisabethenstraße 17 I.

Lager oder Werkstatt

sofort z. verm. 4221

Louisenstr. 48.

2 möbl. Parterrez. mit bel. Ein- u. Ausg. an eing. Herrn od. Dame für dauernd zu verm. Zu erf. von 1-3 Uhr Höhestraße 30 1274

Kleine Wohnung

mit Gas und Wasser nebst Zubehör zu vermieten. Hinter den Rahmenten.

Anzeigen

erhöhen wir uns bis spätestens

10. Uhr vorab

Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm Gule, für den Anzeigen: D. Traupel, Druck und Verlag: Schmitt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. Höhe.